

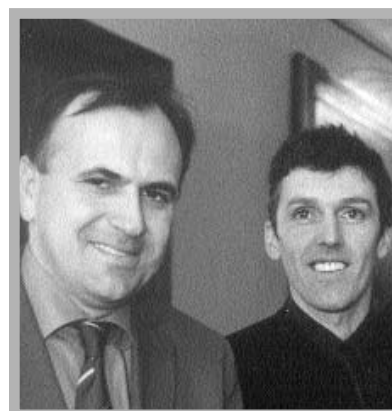
THEMEN

Hilfe zum wirtschaftlichen Neustart	2
Wir über uns	3
Erste Biogasanlage für Landwirtschaftsschule	4
Gemeindewappen für Tauplitz	4
„Philharmoniker der Volksmusik“ in der Grazer Burg	5
30.000 Bilder aus dem Atelier des Meisters	5
Keine Lagerung alter TV-Geräte auf Deponien	6
Steiermark-Hilfe für Lateinamerika-Forschung	6
Schadstoffgrenzwerte zu 90 Prozent eingehalten	7
Steirische Werbeexperten als Vorbild in der Qualität	8
Abanien: Einmal Apokalypse hin und retour	8
Jetzt droht Kartnig, Stadtpolitiker zu werden	9
Büffeln im Net	9
Neues Forschungszentrum für Automobilcluster	10
Weltcup-Party in Obdach zu Ehren von Renate Götschl	10
Jugendlichen und Wirtschaft wird geholfen	11
Neuer Kinder- und Jugendanwalt	11
1.635 zusätzliche Ausbildungsplätze	12
Nach Jugend- auch Senioren-Landesausstellung	13
Präsidenten gegen Sanktionen	13
Gauguin-Ausstellung im Landesmuseum Joanneum	14
Landesausstellung ist eröffnet	15
Volkskultur trifft Hochkultur	15
Steirische Kulturpreise ausgeschrieben	16
Impressum	16



Er gilt als Doyen der Grazer Fotografen - Kommerzialrat Fritz Fischer. „Foto Fischer“ erhielt nun die Urkunde für die Berechtigung zur Führung des Landeswappens.

5



Heribert „Maria“ Schurz und Josef „Sepp“ Rauch - zusammen ergeben sie die Werbeagentur „Josef + Maria“ und haben auch das Corporate Design des Landes entworfen. Jetzt setzte es eine Qualitätsanerkennung in Form einer „Certified Austrian Advertising Agency“.

8

Neue Partnerschaft der Steiermark mit polnischer Wojewodschaft Łódź bringt:

Hilfe zum wirtschaftlichen Neustart



Der polnische
Konsul Dr.
Gerold Ortner

VON BERNHARD STRACHWITZ

Eine Partnerschaft mit der Steiermark soll Łódź, der in der gleichnamigen polnischen Wojewodschaft gelegenen einstigen „Textilhauptstadt“ Europas, zu neuem wirtschaftlichem Aufschwung verhelfen. Daraus werden sich voraussichtlich auch für den Süden Österreichs positive Entwicklungen ergeben.

Startschuss für diese neuen wirtschaftliche Kontakte zwischen der Steiermark und der Wojewodschaft Łódź war ein im April dieses Jahres abgeschlossener Partnerschaftsvertrag. Landeshauptmann Waltraud Klasnic und Marschall Waldemar Matuszewicz, Regierungschef der polnischen Wojewodschaft Łódź, unterzeichneten die für beide Seiten wichtige Urkunde im Weißen Saal der Grazer Burg. Vorbereitungsarbeiten dafür leisteten Prof. Dr. Szcapan Milosz, österreichischer Honorarkonsul

in Łódź und Dr. Gerold Ortner, polnischer Honorarkonsul in der Steiermark. Nach der geltenden Verfassung gliedert sich Polen in 16 Wojewodschaften. Łódź ist die siebent größte, in Zentralpolen gelegene Region und hat bei einer Fläche von 20.000 Quadratkilometern vier Millionen Einwohner. In der gleichnamigen Hauptstadt dieser Wojewodschaft leben rund 818.000 Einwohner. Die politische Führung übt der einem Landeshauptmann vergleichbare Marschall aus.

Wie LH Klasnic in ihrer Rede betonte, sei Polen für die Steiermark ein wichtiger Partner. „Das kann man schon daraus ersehen, dass heute bedeutende Vertreter aus allen verantwortlichen Bereichen wie Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, dem Roten Kreuz oder dem Militär anwesend sind. Das Thema Europa ist uns allen besonders wichtig und wir sind mit diesem Vertrag ganz vorne mit dabei“, so LH Klasnic. Marschall Waldemar Matuszewicz hob in seinen Worten hervor, dass dies die erste Partnerschaft zweier Länder der Staaten Österreich und Polen sei. „Dadurch wird zum Ausdruck gebracht, dass sich die Österreicher und die Polen auch in Zukunft weiterhin gut verstehen werden. Die nunmehr begonnenen Kontakte mögen sich auf politischer, aber auch auf wirtschaftlicher und landwirtschaftlicher Ebene fortsetzen. Die Erfahrungen und neue Investitionen sind für unsere beiden Länder sehr wichtig.“

Łódź war seinerzeit die „Textilhauptstadt“ Europas. Nach dem Zusammenbruch dieser Industrie ist man intensiv bemüht, neue Strukturen auf allen Sektoren aufzubauen. Nach der Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde standen Arbeitsgespräche zu den Themen Wirtschaft, Europäische Union, Fremdenverkehr, Landwirtschaft und Jugend sowie Besichtigungen und kulturelle Veranstaltungen am Programm.

LH Waltraud Klasnic und Marschall Waldemar Matuszewicz bei der Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde, dahinter die Honorarkonsules Prof. Dr. Szcapan Milosz und Dr. Gerold Ortner.



Foto: Harry Stuhlhofer

Eine Information des Landespressedienstes

Fußballer-Trainingszentrum: Ja zu Nein?

In unserer letzten Ausgabe der Steiermark Info haben wir an dieser Stelle von einem Hofrat berichtet, der es sich partout nicht gefallen lassen wollte, von einer Tageszeitung wegen seiner Prüfungstätigkeit, die noch dazu von einem Bundesgesetz verordnet ist, „an den Rand der Legalität“ gedrängt zu werden.

Besagter Hofrat hatte felsenfest vor, in seiner Causa und vor allem auf seine Kosten die Gerichte zu bemühen. Es kam dann glücklicherweise doch anders und die altösterreichische „Werma schon kan Richter brauchen“-Mentalität zeigte sich wieder einmal von ihrer konfliktlösenden und damit besten Seite. Ein Leserbrief mit einer Gegendarstellung vollinhaltlich abgedruckt brachte die Dinge wieder ins Lot.

Noch lange nicht im richtigen Lot aber sind die Dinge in einer anderen Angelegenheit. Was für den geplagten Naturschutzlandesrat Gerhard Hirschmann ein König (Wachtel) bei der Stainacher Umfahrung im Ennstal, ist für den nicht minder geplagten Sportlandesrat Gerhard Hirschmann ein Direktor (Land- und Forstwirtschaftliche Fachschule) bei der Umsetzung eines Trainingszentrums für Sturm und GAK in Straßgang.

Beide Vereine benötigen dringendst besonders für ihren Nachwuchs Trainingsmöglichkeiten, die einen modernen Betrieb ermöglichen.

Gefunden wurden die zwölf Hektar gemeinsam mit Vertretern des Magistrates Graz und den Sportverantwortlichen der Vereine im Westen von Graz bei der Land- und Forstwirtschaftlichen Fachschule Alt-Grottenhof.

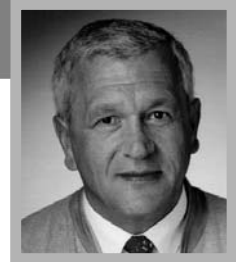
Vermeintlich gefunden. Denn die „Bedenkenträgeri“ - wie es Hirschmann treffend nannte - eskalierte wieder einmal. Der Direktor der Schule ist strikt gegen das Projekt, Hunderl würden ihren Auslauf verlieren, die Schule sei gefährdet und überhaupt und außerdem...

Was die Schule wirklich gefährden kann, vernimmt man bei näherem Hinhören ganz deutlich. Denn wenn Landesrat Dr. Gerhard Hirschmann meint: „Wenn ein Direktor eine Debatte über eine landwirtschaftliche Schule haben will, dann kann er sie haben. Wenn das Land Steiermark jährlich hunderte Millionen Schilling für einen Schultyp ausgibt, der in der jetzigen Form hinterfragbar ist, so wird man doch ein minimales Solidaritätsoffer dafür verlangen dürfen.“

Oder in einer weiteren Pressekonferenz: „Ich möchte diese Debatte nicht von mir aus beginnen, aber bei dieser massiven Förderung durch die öffentliche Hand gibt es auch zwangsläufig viele Leute, die Fragen stellen.“

Dr. Dieter Rupnik
Leiter des
Landespressedienstes

Foto: Fischer



Neben dem humoristischen Aspekt, für den Sturm-Präsident Hannes Kartnig verantwortlich zeichnet, wenn er jenen Rathauspolitikern einzuheizen droht, die bei diesem Projekt kalte Füße bekommen haben und siegesicher in den Wahlkampf 2003 ziehen will („Einen Stadtratsitz pack ich locker!“) gibt es einen sicher sehr ernsten, der einige Schulen in ihrem Lebensnerv treffen könnte.

Wenn ein Direktor für „seine“ Schule auf die Barrikaden steigt, ist das ein löbliches Engagement. Nur die Wertigkeit in der Problemgewichtung muss stimmen. Sonst schadet's. Vor allem den vielen anderen ähnlichen Institutionen, die dann unweigerlich in den Strudel der Diskussionen mithineingezogen werden.

Wenn diese Zeilen in Druck sind, wird in einem Gespräch zwischen Sportverantwortlichen und Rathauspolitikern die Entscheidung über das Ja zu Nein gefallen sein.

Den Damen und Herren dort kann es schlimmstenfalls passieren, dass der Herr Sturm-Präsident juxig als „Wählt Kartnig Hannes, weil der kann es“ einen Stadtrat „derpackt“, für die fußballbegeisterte Jugend würde es heißen, weiterhin noch viele Jahre auf eine ordentliche Ausbildungsstätte warten.

Große Neuerung an der Land- und Forstwirtschaftlichen Fachschule Hafendorf

Erste Biogasanlage für Landwirtschaftsschule

VON KURT FRÖHLICH

„Geruchslos“ wird schon bald die Gülle aus den Ställen der Land- und Forstwirtschaftlichen Fachschule Hafendorf (Stadtgemeinde Kapfenberg) auf den Feldern aufgebracht. Eine neue Biogasanlage macht's möglich.

Mit dem Bau einer Biogasanlage an der Land- und Forstwirtschaftlichen Fachschule Hafendorf beschreibt Direktor Dipl.-Ing. Klaus Ertl Neuland. Denn er wird noch heuer die erste Land- und Forstwirtschaftliche Fachschule in der Steiermark leiten, die künftig den Energiebedarf für die Schule, das Internat und den angeschlossenen Landwirtschaftsbetrieb selbst aufbringen wird. Den Umbau des Rinderstalles, in dem derzeit 100 Tiere gehalten werden, nützt Direktor Ertl für eine zukunftssträchtige Investition, die auch die Anrainer positiv registrieren werden, da die übelriechenden Dämpfe der Gülle bei Verarbeitung in einer derartigen Biogasanlage neutralisiert werden. Nach Abschluss der Planungen wird mit dem Bau der Biogasanlage noch im Frühjahr begonnen. Auf diese Form der Energiegewinnung setzen beispielsweise bereits landesweit rund zehn Landwirtschaftsbetriebe, deren Strom teilweise von Elektrizitätsversorgungsunternehmen (EVU's) abgenommen wird.

Wie Ing. Siegfried Gassner von der Schule Hafendorf erklärte, „wird die Biogasanlage über zwei Generatoren eine Energieleistung von jeweils 22 Kilowattstunden erbringen.“ Ebenfalls genutzt wird die entstehende Abwärme. Die Kosten für diese Anlage betragen voraussichtlich drei Millionen Schilling und werden in einem mehrjährigen Plan aufgebracht. Die Fertigstellung ist im Oktober vorgesehen. Dann werden die Schul- und das Internatsgebäude sowie die Ställe des Landwirtschaftsbetriebes Hafendorf mit Energie versorgt. Die Schule besuchen derzeit 106 Schüler, die von elf Lehrern unterrichtet werden. In den Wirtschaftsgebäuden sind zur Zeit 100 Stück Rinder und 230 Schweine untergebracht. Sollten sich die Investitionen in Hafendorf bewähren, „könnten an weiteren Schulen mit Landwirtschaftsbetrieben Biogasanlagen errichtet werden“, erklärte Dipl.-Ing. Othmar Tauschmann, Vorstand der Abteilung für das landwirtschaftliche Schulwesen. Dafür kommen drei Schulen



Neben Milch und Fleisch werden diese Kühe in Zukunft auch Energie liefern.

in Betracht, wenn ohnedies Umbauten anfallen sollten.

Für den Ausbau und Investitionen an dieser Schule beantragte Agrarlandesrat Erich Pörtl kürzlich in einer Sitzung der steiermärkischen Landesregierung die Freigabe von vier Millionen Schilling. Diese Ausgaben gehören zur ersten, 13,2 Millionen Schilling betragenden Rate des Investitionsprogrammes für die Land- und Forstwirtschaftlichen Schulen in diesem Jahr. Erweitert werden außerdem in der ersten Phase die Fachschulen in Feistritz, Gleisdorf, Hatzendorf und Kobenz. Insgesamt bestehen derzeit 37 derartige Bildungseinrichtungen, an denen derzeit 460 Lehrer rund 3.000 Schüler in zirka 120 Klassen unterrichten.



Gemeindewappen für Tauplitz

Auch die Gemeinde Tauplitz führt nun ein Gemeindewappen, das Landeshauptmann Waltraud Klasnic kürzlich verliehen hat.

Der Stufenaufbau des Tauplitzer Gemeindewappens symbolisiert unter anderem die Gliederung der Gemeinde in drei Ebenen: Klachau und Furt mit Bahnhof, den Ortskern von Tauplitz und die Tauplitzalm.

LH Waltraud Klasnic mit Bürgermeister Peter Schweiger bei der Verleihung des Gemeindewappens.

Foto: Gemeinde Tauplitz

Jubiläumsfest: Zehn Jahre „Mooskirchner“

„Philharmoniker der Volksmusik“ in der Grazer Burg

In der Musikszene gelten sie als „Philharmoniker der Volksmusik“: Gemeint sind „Die Mooskirchner“; das sind sieben Weststeirer, die in der Besetzung Helmut Freydl, Gerhard Freilinger, Anton Kurey, Christian Strommer, Wolfgang Matzold und Helmut Färber (im Bild von links) bereits seit zehn Jahren auftreten. Kürzlich haben die Musiker nach der Rückkehr von einem Australien-Konzert und vor dem großen Jubiläumsfest „zehn Jahre Mooskirchner“ in der Grazer Burg Station gemacht und im Büro von Landeshauptmann Waltraud Klasnic „zünftig auf`spielt“, die den Mooskirchnern zum Jubiläum gratulierte. Begleitet wurden sie bei ihrem Besuch von Landtagsabgeordneten Erwin Dimberger.



„Foto Fischer“ darf steirisches Landeswappen führen

30.000 Bilder aus dem Atelier des Meisters

Er gilt als Doyen der heimischen Sportfotografie und hatte sein Unternehmen im Jahr 1948 gegründet, als Sturm Graz steirischer Fußballmeister geworden war. Zum 50-jährigen Betriebsjubiläum gelang es den „Schwarz-Weißen“ erstmals, Graz zur Fußball-Hauptstadt Österreichs zu machen.

Gemeint ist Kommerzialrat Friedrich Fischer, heute Seniorchef von „Foto Fischer“ in Graz. Nach mehr als 30.000, in verschiedensten Medien erschienen Bildern darf Juniorchef Thomas Frie-

drich Fischer, der das elterliche Unternehmen vor zwölf Jahren übernommen hatte, den „Copyright“-Vermerk seit kurzem ergänzen, denn: Die Urkunde über die Berechtigung zur Führung des

steirischen Landeswappens hat Landeshauptmann Waltraud Klasnic dem Seniorchef, seiner Gattin Elfriede und Sohn Thomas in einer Feierstunde überreicht.

Wie LH Klasnic in ihrer Würdigung hervorhob, war Kommerzialrat Fischer, der „in 51 Wochen seinen 80. Geburtstag feiern wird“, im Jahr 1988 Gründungsmitglied des „Arbeitskreises Portrait-Photographie International (APPI)“, dessen Region Austria er heute noch leitet. Außerdem hatte der Seniorchef die Interessen seines Berufsstandes 35 Jahre lang im Landes- und zwei Jahrzehnte im Bundesinnungsausschuss vertreten. „Juniorchef Thomas Fischer, der in so vielem seinem Vater in jüngeren Jahren ähnelt“, so LH Klasnic, „ist wie sein Vater über die Firmengrenzen hinaus für seinen Beruf tätig“. Er gehört dem Landesinnungsausschuss an und ist außerdem als Landeslehrlingsbetreuer der steirischen Berufsfotografen aktiv.



LH Waltraud Klasnic und Wirtschaftskammerpräsident Peter Mühlbacher (links außen) gratulieren der Familie Fischer zum Steirischen Landeswappen.

Eindeutige Klarstellung steirischer Umweltexperten nach Fernsehsendung erfolgt

Keine Lagerung alter TV-Geräte auf Deponien

VON KURT FRÖHLICH

In der Steiermark müssen jährlich alte Elektrogeräte im Ausmaß von mehr als 3,6 Millionen Kilogramm entsorgt werden. Meldungen über die erlaubte Lagerung alter TV-Geräte auf Müllhalden werden von Steiermarks Abfallwirtschaftsexperten heftigst dementiert.

Zur getrennten Sammlung und Entsorgung alter Elektrogeräte bestehen in der Steiermark bereits bestmögliche technische und juristische Voraussetzungen. Im Gegensatz zur Darstellung in einer ORF-Fernsehsendung, wonach in ganz Österreich alte Apparate weiterhin auf Müllhalden oder in Restmülltonnen gelagert werden dürften, da in Österreich keine Verordnung über die getrennte Entsorgung alter Elektrogeräte in Kraft ist, führen in der Steiermark die mit Abfallwirtschaftsaufgaben betrauten Gemeinden sowie diese Verbände regelmäßig Sammelaktionen zur fachgerechten Entsorgung von TV-Apparaten, Kühlschränken und anderen Elektrogeräten durch.

„Jährlich müssen in der Steiermark alte Elektrogeräte im Ausmaß von drei bis vier

Kilogramm pro Einwohner und Jahr entsorgt werden“, erklärte Dipl.-Ing. Erich Gungl von der Abfallwirtschaftsabteilung der Landesbaudirektion. Der Großteil entfällt auf Fernseh-, Radio- und Kühlgeräte. Personal-Computer werden, so Gungl, derzeit kaum entsorgt, da alte, von Unternehmen ausrangierte Rechner großteils in Privathaushalten weiterhin Verwendung finden.

Zwar fehlt in Österreich weiterhin eine Bundesverordnung über eine getrennte Sammlung von Elektronik-Schrott. Jedoch stellt Gungl klar, eine Lagerung alter TV-Geräte auf Müllhalden widerspreche bereits der geltenden Rechtslage. Unter Hinweis auf einschlägige Bestimmungen des Bundes- und Steiermärki-

schen Abfallwirtschaftsgesetzes hatte das Land Steiermark im Vorjahr in einem Erlass die getrennte Sammlung dieser Altstoffe und die fachgerechte Entsorgung der in diesen Geräten enthaltenen gefährlichen Stoffe geregelt. Auf dieser Grundlage führen die Gemeinden und Abfallwirtschaftsverbände regelmäßig Sammelaktionen durch.

Eine Elektronikschrott-Verordnung des Bundes mit einer Pflicht zur getrennten Sammlung hält auch Dr. Günther Rupp von der Rechtsabteilung 3 für zielführend. Steiermarks Umweltrechtsfachleute, allen voran Abteilungsvorstand Dr. Manfred Rupprecht, würden darin nur eine Verdeutlichung der geltenden Rechtslage sehen. In Sachen fachgerechter Elektronik-Schrott-Entsorgung gilt die Steiermark als bundesweiter Pionier. Vor fünf Jahren hatte Dipl.-Ing. Gerhard Jägerhuber, Vorstand der Abfallwirtschaftsabteilung, in Weiz ein Pilot-Projekt zur getrennten Sammlung alter Elektrogeräte vorgestellt.

Steiermark-Hilfe für Lateinamerika-Forschung

Von einer mehrwöchigen Studienreise aus Nicaragua beziehungsweise der Dominikanischen Republik sind vor kurzem Dr. Michaela Wolf und Mag. Claudia Thallmayer heimgekehrt. Beide Expertinnen in Fragen der Entwicklungszusammenarbeit (früher Entwicklungshilfe genannt) hatten mit Unterstützung der Steiermärkischen Landesregierung vor allem die Lebensbedingungen von Frauen in diesen Ländern untersucht. Thall-

mayer ist Trägerin eines Arbeitsstipendiums mit dem Schwerpunkt „Neoliberalismus und Verarmung in den Ländern des Südens“.

Wie die beiden Expertinnen wenige Tage nach ihrer Rückkehr in einer Pressekonferenz mit Dr. Wolfgang Himmler, dem Geschäftsführer dieses Beirates, in Graz erklärten, hatte sich die Lage der Frauen und Kinder in beiden Ländern infolge der neoliberalen Wirt-

schaftspolitik in den letzten Jahren massiv verschlechtert. Derzeit müssen sogar allein erziehende Mütter - deren Anteil 30 Prozent ausmacht - nach Kürzungen im Bildungs- und Sozialbudget unter existenzbedrohenden Bedingungen beispielsweise als Straßenverkäuferinnen ihren Lebensunterhalt in Nicaragua und der Dominikanischen Republik verdienen. „In Nicaragua schließt nur eines von fünf Mädchen die Volksschule ab.

85 Prozent aller Kinder leben in Armut und Verelendung“, erklärte Dr. Wolf.

Mit dem Einkommen einer Alleinerzieherin in der Dominikanischen Republik könnten die Grundbedürfnisse nur zu einem kleinen Teil gedeckt werden, hob Claudia Thallmayer in ihrer Stellungnahme hervor. „Der Mindestlohn macht derzeit rund 2.600 Pesos oder 2.400 Schilling aus.“

Murtal-Grundwasser zwischen 1990 und 2000 entscheidend verbessert

Schadstoffgrenzwerte zu 90 Prozent eingehalten

VON ANITA MOGG* UND KURT FRÖHLICH

Mit einem umfangreichen Sanierungs- und Vorsorgeprogramm hatten das Land Steiermark und die Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft die Qualität des Grund- und Quellwassers im Murtal im abgelaufenen Jahrzehnt entscheidend verbessert.

In den 80-er Jahren war das Grundwasser in den Ackerbaugebieten des Murtales südlich von Graz noch durch verschiedenste Schadstoffe massiv belastet.

Heute dagegen ist die Grundwasserqualität in diesem Abschnitt des Murtales sowie einigen wichtigen Seitentälern nach Abschluss eines vom Land Steiermark und der Landeskammer initiierten Maßnahmenprogrammes so weit verbessert, dass Überschreitungen der Grenzwerte nur noch vereinzelt auftreten.

Das nunmehr abgeschlossene Murtal-Grundwassersanierungsprogramm haben Landesrat Erich Pörtl, Kammer-Präsident Gerhard Wlodkowski und Dr. Manfred Rupprecht, Umweltschutz-Koordinator des Landes Steiermark im Vormonat in St. Georgen a.d. Stiefing (Bezirk Leibnitz) einer einst von diesen Problemen betroffenen Gemeinde, vorgestellt.

Bei der Präsentation wurde vor allem darauf hingewiesen, dass nun bei nahezu allen öffentlichen Brunnenanlagen die Schadstoffgrenzwerte eingehalten

Landesrat Erich Pörtl und Landwirtschaftskammer-Präsident Gerhard Wlodkowski stellten das Grundwasser-Sanierungsprogramm in St. Georgen an der Stiefing vor.

Foto: Neues Land, Karl Brodschneider

werden. Pörtl, Wlodkowski und Rupprecht hoben unter anderem hervor:

- Der Schadstoffgehalt bei 89 Prozent der Grundwasserentnahmemenge öffentlicher Brunnen (440 Liter/Sekunde) liegt unter 50 Milligramm/Liter,
- bei sechs Prozent liegt der Anteil um den Grenzwert von 50 Milligramm/Liter und
- bei einem von 30 Brunnenanlagen wird der Grenzwert um zirka zehn Prozent überschritten.

Ebenso positiv ist die Entwicklung der Verringerung der Pestizidwerte verlaufen.

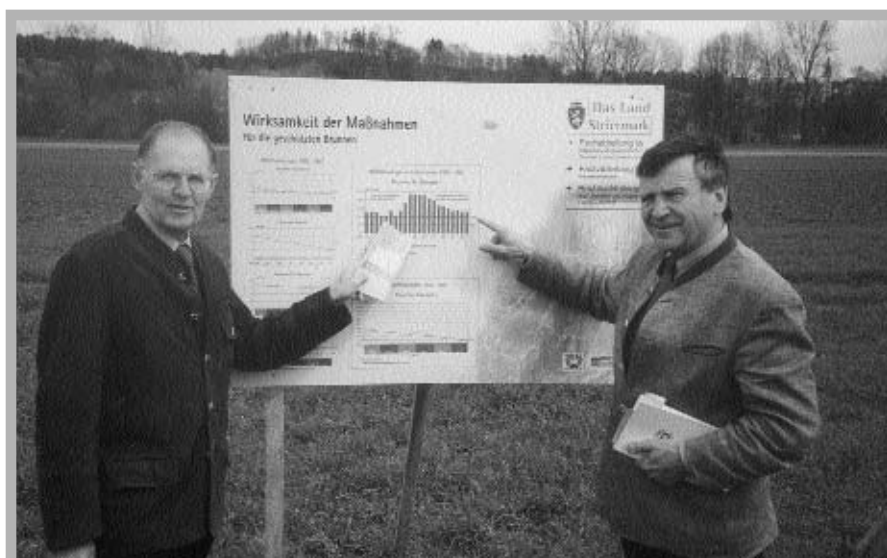
Damit könne man in der Steiermark bei der Sicherstellung einer qualitativ einwandfreien Trinkwasserversorgung aus Grundwasser auf ein erfolgreich umge-

setztes Sanierungs- und Vorsorgeprogramm verweisen, bestätigte Landesrat Erich Pörtl bei der Besichtigung der Maßnahmen in St. Georgen.

Die Trinkwassergewinnung erfolgt in der Steiermark zu 99,9 Prozent aus Grund- und Quellwasser. Wie erwähnt, wurden in den 80-er Jahren die heute zulässigen Grenzwerte für Nitrat (50 Milligramm/Liter) und Pestizide (0,1 Mikrogramm /Liter) in diesem Grundwasserbereich bei vielen öffentlichen Versorgungsbrunnen überschritten.

Maßgeblich für die Verbesserungen waren neben einer flächendeckenden geordneten Abwasserbeseitigung die Überarbeitung bestehender und die Einrichtung neuer Schutzgebiete mit einer Fläche von zirka 650 Hektar sowie von Schongebieten mit einer Fläche von über 10.000 Hektar. Die Förderungen machten seit 1989 rund 30 Millionen Schilling aus.

* Dipl.-Ing. Anita Mogg ist Pressesprecherin von Umweltlandesrat Erich Pörtl



Auch Werbeagenturen können sich zertifizieren lassen - und tun es mit Erfolg

Steirische Werbeexperten als Vorbild in der Qualität

Mit dem Titel „Certified Austrian Advertising Agency“ wird steirischen Agenturen ihre Qualität offiziell bestätigt. Das Grazer Erfolgsunternehmen Josef + Maria ist österreichweit eines der ersten mit dieser Auszeichnung.



Landeshauptmann Waltraud Klasnic gratuliert Heribert Maria Schurz (links) und Josef Rauch zum „Diplom-Kommunikationskaufmann“.

Die Branche boomt: Seit Juli 1997 hat sich die Zahl der Werbeagenturen in Österreich verdreifacht. Um Werbekunden am dicht gedrängten Markt eine Orientierungshilfe zu geben, hat die Wirtschaftskammer nun eine bundesweite Qualitätsoffensive gestartet: Seit 1. Jänner dieses Jahres gibt es für Werbeagenturen die Möglichkeit zur freiwilligen Zertifizierung. Als erste nutzten die Steirer diese Chance: Am 23. März 2000 hat die Fachgruppe Werbung und Marktkommunikation unter Heimo Lercher das Prädikat „Certified Austrian Advertising Agency“ an 17 steirische Werbeunternehmen vergeben.

Unter den Ausgezeichneten befinden sich die erfolgsgewohnten steirischen Werbe-Experten Josef Rauch und Heribert Maria Schurz, die mit ihrem 16-köpfigen Mitarbeiterteam umfassende Kommunikationslösungen erarbeiten und umsetzen, unter anderem auch für das Corporate Design des Landes Steiermark verantwortlich zeichnen. Seit zehn Jahren betreut Josef + Maria Unternehmen, Institutionen und Körperschaften mit ganzheitlichen Werbe- und Marketingstrategien. Die zertifizierten „Diplom-Kommunikationskaufleute“ Josef Rauch und Heribert Maria Schurz: „Das Bessere ist des Guten Feind. Qualität setzt sich eben durch.“

Albanien: Einmal Apokalypse hin und retour

Landesrat Günter Dörflinger hatte ihnen zwar gebrauchte, aber bestens funktionierende medizinische Geräte mit auf die Reise gegeben, die Spielzeugfirma GOWI jede Menge Plastikspielsachen und selbst hatten sie noch ein gerütteltes Maß an Optimismus mitgenommen - drei Bezirkshauptleute auf dem Weg nach Albanien auf einer Bildungs- und Informationsreise.

Was sie dort erwartete, was sie dort sahen, ließ in ihnen jede Hoffnung, dass man rasch hel-

fen könnte, schwinden. Eine zwar wunderschöne Gegend, freundliche Menschen und vor allem dankbare Kinder, aber ansonsten Schmutz und die Unfähigkeit oder das Nichtwollen, Nichtkönnen oder wie immer man es nennen will, selbst etwas zur Lösung der eigenen Probleme beizutragen. Der schlammige Sumpf auf den Straßen ist ebenso deutlich zu spüren wie jener der Korruption, es gibt keine Ordnung, die totale Anarchie lässt grüßen. Helfen ja, offen ist das Wie.



Abschied: Landesrat Günter Dörflinger, der albanische Botschafter Alfred Sejdiaj und die BHLer Dr. Josef Marko, Dr. Wolfgang Thierrichter und Dr. Jörg Hofreiter.

Geplantes Trainingszentrum für Sturm und GAK eint Landhaus, spaltet Rathaus

Jetzt droht Kartnig, Stadtpolitiker zu werden

VON DIETER RUPNIK

Ein einstimmiger Beschluss der steirischen Landesregierung zum Sturm-GAK-Trainingszentrum und eine zauderhafte bis ablehnende Haltung im Grazer Rathaus lässt Sportfunktionäre und Landespolitiker gemeinsam auftreten. Gefährlichste Drohung in diesem Zusammenhang: Ein „Mir reicht’s“ von Kartnig, verbunden mit einem „In drei Jahren lass ich mich für’s Rathaus aufstellen.“



Foto: Landespressediens

<http://intranet/Org/lavak/engl.stm>

Büffeln im Net

Als AIMS-Teilnehmerin lernte sie Graz kennen - und lieben. Jetzt unterrichtet die singende Englischlehrerin steirische Landesbeamte.

Marjorie Rosenberg oder wie Englischler lernen zum Vergnügen wird.



Foto: Landespressediens

Mit jenen Studenten, die alljährlich im Sommer im Rahmen der AIMS-Veranstaltungen zur gesanglichen Weiterbildung nach Graz kommen, gelangte auch sie in die Murmetropole. Alle fahren dann wieder in die Staaten zurück, viele kommen gerne auf Besuch, Marjorie Rosenberg blieb.

Sie unterrichtet als freie Sprach-Trainerin quer durch alle jene Bildungsschichten, die ihre Englischkenntnisse verbessern und ein gutes „Amerikanisch“ sprechen wollen.

Seit mehr als fünf Jahren steht Marjorie Rosenberg aus als Sprachlehrerin für die Steirische Landesverwaltungsakademie zur Verfügung und macht

sich dort nunmehr auch die Segnungen des Intranets zunutze. Der derzeit laufende Kurs „Superlearning English“ lässt sich auch im Intranet mitverfolgen. Gemeinsam mit Verwaltungsakademie-Leiterein Martina Daxböck werden die Kurse für das Netz aufbereitet und sind dann von dort jederzeit abrufbar.

Steirischer Fußballbundpräsident Mag. DDr. Gerhard Kapl, Sturm-Präsident Hannes Kartnig und Landesrat Dr. Gerhard Hirschmann.

Rund zwölf Hektar der Land- und Forstwirtschaftlichen Fachschule Alt-Grottenhof in Graz-Straßgang sollen zu einem Trainingszentrum für die beiden Vereine Sturm und GAK mit ihren hunderten jugendlichen Nachwuchsspielern werden.

Agrarlandesrat Erich Pörtl sagt: „Das geht“, der Naturschutz sagt: „Das geht“, der Direktor der Schule sagt: „Das geht nicht“.

Sportlandesrat Dr. Gerhard Hirschmann und Jugendlandesrat Günter Dörflinger wollen das nicht unwidersprochen im Raum stehen lassen. Und die beiden Präsidenten Hannes Kartnig und Peter Svetits schon gar nicht. Dörflinger und Hirschmann unisono: „Stadtrat Franz Josel ist im Rathaus der einzige, der in dieser Frage den Bleistift gespitzt hat, der arbeitet konstruktiv mit uns zusammen.“ Und weiter: „Wenn man in Straßgang ein paar Unterschriften für den Hunderlauf sammelt, dann können wir hunderttausend für die Jugend bringen. Dörflinger: „Da ist jede Pareteifarbe egal, da zählt das Anliegen.“

Akustikkompetenzzentrum eröffnet:

Neues Forschungszentrum für Automobilcluster

Als Modellfall für eine Vernetzung von Forschung, Entwicklung und Wirtschaft bezeichnete Wissenschaftsreferent Dr. Peter Schachner-Blazizek das Akustikkompetenzzentrum (ACC) bei der Eröffnung. „Das ACC wertet Graz und die Steiermark als Automobilregion weiter auf und bietet nunmehr ein F & E -

Zentrum, in dem Standards für die Zukunft gesetzt werden. „

Die Bedeutung von Forschung und Entwicklung als Standortfaktor steige kontinuierlich, so Schachner. „Die Forschungsförderung ist für mich daher die intelligenteste Form der Wirtschaftsförderung, da die erhöhte Wettbewerbsfähigkeit durch innovative Produkte neue Arbeitskräfte schafft und diese auch langfristig sichern kann“.

LH-Vize Peter Schachner mit Steyr-Fahrzeugtechnik-Geschäftsführer Dr. Alfred Koch bei der Eröffnung des Akustikkompetenzzentrums.

Das ACC ist neben dem Werkstoffkompetenzzentrum in Leoben das zweite Kompetenzzentrum in der Steiermark und damit ein wichtiger Teil des Forschungslandes Steiermark.

- Jedes dritte österreichische High-Tech-Produkt stammt aus der Steiermark.
- Die Steiermark verfügt mit den vier Universitäten, den elf Fachhochschul-Studiengängen, der Joanneum Research und einer Vielzahl von Forschungsinstituten über ein großes Potential, das bei Standortentscheidungen von Unternehmen oft ausschlaggebend ist.
- Durch die stetige Steigerung dieses Qualifikationspotentials ist die Steiermark in den letzten Jahren in einem Ranking der Europäischen Regionen auf Platz 29 vorgerückt.



Foto: Hilde Jauschowitz

Weltcup-Party in Obdach zu Ehren von Renate Götschl

Rund 2000 Einwohner leben in der Judenburg Marktgemeinde Obdach. 5.000 Fans und Zuschauer waren zum Hauptplatz geströmt, um bereits das Eintreffen von Renate Götschl in einer Pferdekutsche mitzuerleben. Zu Ehren der ersten Steirerin, die den Skiweltcup der Alpen in der abgelaufenen Saison gewonnen hatte, ging mit der Weltcup-Party im Vormonat eine der größten Feiern, die die Obdacher jemals erlebt hatten, über die Bühne.

Prominente Vertreter des Landes Steiermark und der Region „Sagenhaftes Steirisches Zirbenland“ würdigten die Erfolge der Weltcupsiegerin. Landeshauptmann Waltraud Klasnic hob die Verdienste von Renate Götschl hervor, die „Steiermark zum Sportland Nr.1 zu machen“ und überreichte ihr ein sehr persönliches Ehrengeschenk. Sport-Landesrat Dr. Gerhard Hirschmann gab der Hoffnung Ausdruck, Renate Götschl möge auch nach Abschluss ihrer Karriere der Steiermark erhalten bleiben und gratulierte ihr mit einem wertvollen Bild und zwar der Farbradiierung „Der Clown“ des Künstlers Peter Florian. Von den acht Mitgliedsgemeinden der Region „Sagenhaftes Steirisches Zirben-



Weltcupsiegerin Renate Götschl und LH Waltraud Klasnic bei der Ankunft am Obdacher Hauptplatz.

Foto: Gerhard Dusek

land“ bekam Götschl ein rund 1000 Quadratmeter großes, in der Nähe des Obdacher Skiliftes gelegenes Grundstück geschenkt. Die Weltcupsiegerin beabsichtigt, nach Ende ihrer Karriere eine Frühstückspension zu eröffnen.

Job 2000 mit innovativer Initiative im EDV-Sektor

Jugendlichen und Wirtschaft wird geholfen

VON INGE FARCHER

Ein neues, innovatives Projekt innerhalb der Initiative Job 2000 des Landes Steiermark wurde Anfang April in Gang gesetzt: Mit „Work & Vision“ soll Jugendlichen Schulabbrechern die Chance gegeben werden, eine praxisbezogene Ausbildung als EDV-Betriebsorganisator zu bekommen. LH-Stv. Dr. Peter Schachner: „Damit ist nicht nur den Jugendlichen geholfen, sondern auch der Wirtschaft, die Fachkräfte mit einer spezifischen Ausbildung in dieser Richtung dringend benötigt“

Im März 2000 waren in der Steiermark 60 Firmen gemeldet, die einen Bedarf an 100 EDV-Fachkräften haben. In Deutschland hat der Fachkräfte-Mangel dazu geführt, dass die sogenannte Green-Card diskutiert wird, um ausländische Arbeitskräfte ins Land zu holen.

Die vom Verein „pro mente Steiermark“ getragene praxisbezogene Ausbildung umfasst folgende Bereiche:

- Netzwerkadministration
- Herstellung von Hardware-Komponenten
- Software-Management

Insgesamt werden bis 2002 74 junge Menschen ausgebildet. In der Startphase, ab April, beginnen sieben Mädchen und zwei Burschen.

Gerade für kleinere und mittlere Unternehmen bietet das Projekt die Chance, passende EDV-Servicepakete zu bekommen, da sie oft finanziell nicht in der Lage sind, große Firmen mit der Betreuung ihrer EDV zu betrauen. Nach Ablauf des Projektes im Juni 2002, soll „Work & Vision“ von den MitarbeiterInnen übernommen und zu einem eigenen Unternehmen ausgebaut werden.



LH-Stellvertreter Dr. Peter Schachner mit den Preisträger des Logo-Wettbewerbes (v.r.n.l.) Silvia Dobida (3. Preis), Christian Draschl (1.Preis) und Gerald Sager (2.Preis). Alle drei Preisträger sind von der Ortweinschule – Abteilung Grafik und Design.

Foto: Hilde Jauschowitz

Neuer Kinder- und Jugendanwalt

Mag. Christian Theiss heißt der neue Kinder- und Jugendanwalt des Landes Steiermark.

Er wurde nach einem standardisierten Auswahlverfahren einstimmig von der Steiermärkischen Landesregierung auf die Dauer von fünf Jahren bestellt und hat seinen Dienst am 1. Mai angetreten. Jugendlandesrat Günter Dörflinger: „Ich bin froh, dass die Vakanz dieser wichtigen Stelle nun endlich erledigt ist“. Bekanntlich lief der Vertrag des früheren Kinder- und Jugendanwaltes mit 31. Jänner 2000 aus.

127 BewerberInnen meldeten sich nach einer öffentlichen Ausschreibung für diesen Posten bei der Personalabteilung des Landes. Mag. Theiss ging aus einem Auswahlverfahren der Personalabteilung als Bestqualifizierter hervor. Er ist Jahrgang 1965, gebürtiger Schweizer und wuchs in Kärnten auf. Sein Studium der Psychologie absolvierte er in Graz, wo er bisher als Geschäftsführer des Grazer Kinderbüros tätig war. Mag. Theiss hat auch Erfahrung in der Kinder-, Jugend- und Erwachsenenbildung.



Mag. Christian Theiss - der neue Kinder- und Jugendanwalt.

Foto: Elmar Gubisch

Lehrstellensuchende Jugendliche:

1.635 zusätzliche Ausbildungsplätze

VON KLAUS RUNDHAMMER*

Für Jugendliche ist es in den letzten Jahren immer schwieriger geworden, nach dem Schulbesuch einen Lehrplatz zu finden. Die Ursachen dafür liegen vor allem im Verlust von rund einem Drittel an Lehrplätzen in den letzten 15 Jahren in der Steiermark (vor allem in Gewerbe und Handwerk sowie Industrie) und in stärkeren Geburtenjahrgängen.

Für Jugendliche, die eine Lehre beginnen wollen, in der freien Wirtschaft aber keinen Lehrplatz finden können, hat der Bund im Jahr 1998 mit dem Jugendausbildungs-Sicherungsgesetz (JASG) - oft auch „Jugend-NAP“ genannt - als Alternative die Möglichkeit geschaffen, einen Beruf in einem Lehrgang oder einer Lehrlingsstiftung zu erlernen. In der Steiermark wurden seither bei den Trägern BFI, Jugend am Werk, LFI und WIFI insgesamt 1635 Plätze mit dem Ziel geschaffen, die TeilnehmerInnen nach Möglichkeit schon während der Ausbildung in die freie Wirtschaft auf Lehrplätze zu vermitteln.

Während der Bund für die Finanzierung der Lehrgänge und Stiftungen zur Gänze aufkommt - mehr als 380 Millionen Schilling an Bundesmitteln fließen dafür in unser Bundesland - liegt die Abwicklung der Ausbildungsmaßnahmen bei den Ländern; interessant ist dabei die für die Umsetzung gewählte Konstruktion: Als Entscheidungsgremium für die Maßnahmen des Jugendausbildungs-Sicherungsgesetzes wurde in der Steiermark unter dem Vorsitz des Herrn Landesamtsdirektors die sogenannte „Landesprojektgruppe“ eingerichtet. Dieser gehören weiters als stellvertretender und geschäftsführender Vorsitzender Dr. Klaus Rundhammer von der Landes-

amtsdirektion - EU-Koordinationsstelle und Vertreter des Arbeitsmarktservice, der Arbeiter- und Wirtschaftskammer, der Industriellenvereinigung, des ÖGB und des Landesschulrates sowie der Leiter der Lehrlingsstelle an. Hier wird z.B. entschieden, welche Trägerorganisationen beauftragt werden, wo die Maßnahmen stattfinden oder welche Berufe angeboten werden.

Spannend ist die Arbeit der Landesprojektgruppe insbesondere deshalb, weil sie kraft Gesetzes ihre Beschlüsse nur einstimmig fassen kann und das auf dem Gebiet der Lehrlingsausbildung, wo zwischen den politischen Parteien, den Sozialpartnern oder dem AMS oft entgegengesetzte Meinungen vertreten werden. Die herausfordernde Aufgabe für den Vorsitzenden ist es daher, die unterschiedlichen Standpunkte auszugleichen und Kompromisse herbeizuführen, auf deren Basis in der Steiermark bestmögliche Voraussetzungen für die Jugendlichen geschaffen werden können.

In einer ersten Bilanz kann festgestellt werden, dass die Arbeit der Landesprojektgruppe durchaus erfolgreich ist: Bisher fanden 312 Jugendliche aus den Maßnahmen des JASG heraus einen Lehrplatz, 28 eine Arbeitsstelle. Ende Februar des Jahres befanden sich noch 966 Jugendliche in den Ausbildungsmaßnah-



Dr. Klaus Rundhammer von der EU-Koordinationsstelle der Landesamtsdirektion.

Foto: Landespressedienst

men, die - bei derzeit beim steirischen Arbeitsmarktservice gemeldeten 553 Lehrstellensuchenden, denen lediglich 205 gemeldete offene Lehrstellen gegenüberstehen - am freien Lehrlingsmarkt kaum eine Chance hätten.

Sorge bereitet die Frage, was mit den vielen Jugendlichen passieren wird, die im kommenden Herbst zusätzlich auf den Lehrstellenmarkt drängen; das befristete Jugendausbildungs-Sicherungsgesetz läuft aus, die Bundesregierung überlegt erst, ob bzw. in welchem Umfang auch heuer wieder ein Auffangnetz angeboten werden soll.

**Dr. Klaus Rundhammer ist in der EU-Koordinationsstelle der Landesamtsdirektion zuständig für Fragen der Beschäftigungs- und Sozialpolitik im Rahmen der Europäischen Integration.*

„steirische berichte“ widmen sich „Steirischem Seniorenreport“ - Aktuelle Forderung:

Nach Jugend- auch Senioren-Landesausstellung

VON BERNHARD STRACHWITZ

Der im Vorjahr präsentierte Steirische Seniorenreport mit dem Titel „Altern - Lust oder Last“ zeigt weitere interessante Auswirkungen: Die Jugend befasst sich intensiver mit den Vorgänger-Generationen und im gesellschaftlichen Leben wird verstärkt auf die Bedürfnisse der älteren Mitmenschen eingegangen.

Nach der im Jahr 1998 durchgeführten Landesausstellung „YOUgend“ überlegen die Verantwortlichen, in den kommenden Jahren auch den älteren Mitmenschen eine Landesschau zu widmen. Die Anliegen der älteren Generation in der Steiermark werden somit zunehmend auch von den Nachkommen ernst genommen und berücksichtigt. „Die neue umfassende Beschäftigung mit diesem Thema und die

laufenden Diskussionen sind sichtbare Erfolge des im Vorjahr präsentierten Steirischen Seniorenreports.“ Das betonte Univ.-Prof. DDr. Gerald Schöpfer, unter dessen Leitung der Report erarbeitet worden war, anlässlich der Vorstellung der aktuellen Ausgabe der „steirischen berichte“, herausgegeben im April vom Steirischen Volksbildungswerk. Ziel dieser Doppelnummer ist es, der Bevölkerung die wesentlichen wissenschaftlichen Aus-

sagen des Seniorenreports in verständlicher Form nahe zu bringen.

Eine der Hauptaussagen des Reports besteht darin, dass die ältere Generation nicht nur einen wesentlichen sozialen und wirtschaftlichen Beitrag zum Zusammenleben in den Familien leistet, sondern dass insbesondere die Lösung der Probleme von Senioren allen Generationen zu Gute kommt. Behindertengerechtes Bauen, längere Ampelphasen, leichtere Bedienung technischer Geräte oder bessere Lesbarkeit von Gebrauchsanweisungen erleichtern nicht nur das Leben aller, sondern können für jeden Menschen innerhalb kürzester Zeit von besonderer Bedeutung sein, etwa nach einem Unfall. Die Einschränkung der Nahversorgung und die damit verbundene Abhängigkeit von anderen oder der fehlende persönliche Freiraum in Altersheimen (Mehrbettzimmer) stellen darüber hinaus spezifische Probleme alter oder behinderter Mitmenschen dar, die die Menschenwürde betreffen.

Kamillo Hörner, Landesgeschäftsführer des Steirischen Volksbildungswerkes, und Prof. Max Mayr stellten in der Pressekonzferenz weitere wichtige Themen der aktuellen Ausgabe der steirischen berichte vor: Dazu zählen beispielsweise die Vorbereitungsarbeiten in Graz für die Landesausstellung 2000 und das Projekt „Kulturhauptstadt 2003“ sowie ein Beitrag zum aktuellen Thema: „Wasser - das Gold der grünen Mark“. Die Ausgabe der steirischen berichte mit dem Generalthema „Altern - Lust oder Last“ kann beim Steirischen Volksbildungswerk, Herdergasse 3, 8010 Graz (Tel-Nr.: 0316/ 32 10 20) bezogen werden.

Landtagspräsidentenkonferenz in Graz:

Präsidenten gegen Sanktionen

Dass eine Veranstaltung wie eine Landtagspräsidentenkonferenz weitaus mehr ist als ein Höflichkeitsbesuch verbunden mit Erfahrungsaustausch, beweist die jüngst stattgefunden in Graz: Dort gab es einen einstimmigen Beschluss, der

die Bundesregierung in ihren Bestrebungen, eine Aufhebung der EU-Sanktionen zu erreichen, unterstützt. Die gegen Österreich erhobenen Sanktionen seien rechtswidrig und würden den Zusammenhalt der Union gefährden.

Die österreichischen Landtagspräsidenten, zum Teil mit Gattinnen, und ihrem Gastgeber Dipl.-Ing. Franz Hasiba im Weißen Saal der Grazer Burg.



Unschätzbare Sammlerwerte von Moskau bis Washington in der Steiermark

Gauguin-Ausstellung im Landesmuseum Joanneum

VON HEINZ M. FISCHER

Eine repräsentative Ausstellung bringt vom 9. Juni bis 1. Oktober 2000 bedeutende Werke eines bahnbrechenden Künstlers exklusiv nach Graz: Das Landesmuseum Joanneum bietet - nach vielen Jahren erstmals wieder in Österreich - eine große Paul-Gauguin-Schau.

Über 100 Gemälde, Grafiken und Keramiken Gauguins werden ausschließlich in Graz gezeigt. Die steirische Landeshauptstadt ist heuer somit der einzige Ausstellungsort Europas, der das Schaffen des großen Meisters in einer nach internationalen Maßstäben konzipierten Ausstellung der Öffentlichkeit zugänglich macht. Damit wird der Reigen publikumsattraktiver Ausstellungen nach „Egon Schiele“ (1997), „Wege des Impressionismus“ (1998) und „Die Farben Schwarz“ (1999) fortgesetzt. Kulturreferent Landeshauptmannstellvertreter Dr. Peter Schachner-Blazizek: „Unser Ziel ist es, jedes Jahr eine internationale Ausstellung zu präsentieren und damit auch das Joanneum als größtes Landesmuseum Österreichs überregional neu zu positionieren. Vor allem in Hinblick auf das Jahr 2003, in dem Graz Kulturhauptstadt Europas sein wird, gewinnt diese Intention besondere Bedeutung.“

Renommierte Museen, Galerien und Kunstsammlungen haben zugesagt, als Leihgeber zur Verfügung zu stehen. Darunter sind das Puschkin Museum, Moskau, die National Gallery of Art, Washington, das Museo de Arte, Sao Paolo,



v.l.n.r.: Ing. Klaus Kretschmer (Gestaltung), LH-Stv. Dr. Peter Schachner-Blazizek, Hofrat Dr. Karl-Heinz Feil und Dr. Johannes Ramharter (wissenschaftlicher Leiter) bei der Gauguin-Präsentation.

die Galleria Nazionale d'Arte Moderna, Mailand, das Musée des Arts Décoratifs, Paris, das Los Angeles County Museum of Art sowie führende Häuser in Schweden, Großbritannien, Kanada und der Schweiz.

Die Zeit zwischen 1886 und 1894 mit prägenden Aufenthalten des Künstlers in der Bretagne und auf Tahiti macht seinen Wandel vom Impressionisten zum Symbolisten in eindrucksvoller Weise deutlich. Die Begegnung mit der Bretagne bewirkt einen grundlegenden Wandel im Stil Paul Gauguins, einen Wandel, der die weitere Entwicklung der Malerei in revolutionärer Weise beeinflussen sollte. Die Landschaft um Pont-Aven und Le Pouldu, die bäuerliche Lebenswelt drängen ihn zur Vereinfachung von Formen und Farben: Gauguin löst sich von einer realistischen Sichtweise, von einer rein fotografischen Deutung der Natur. Sein kreativer Fortschritt wird darüber hinaus durch die Verwendung anderer Techniken bereichert. Es entstehen Zeichnungen, Lithographien, Kerami-

ken und Holzskulpturen. Aus diesem Lebensabschnitt stammen seine religiösen Bilder - darunter der „Grüne Christus“ - sowie zahlreiche bekannte Selbstportraits.

Nach der Einsamkeit der Bretagne verspürt Gauguin Sehnsucht nach den Tropen: 1890 macht er sich auf die Reise nach Tahiti. Hier findet er Urtümlichkeit und Wildheit, malt sonnendurchflutete Landschaften in leuchtenden Farben, junge Frauen am Strand. Gauguin erzählt in diesen Bildern von der Exotik des üppigen Landes, von der Schönheit der Eingeborenen und der Freiheit ihrer Sitten. „Ich wollte in dieser Zeit alles wagen, auf irgendeine Art die neue Generation befreien.“

Gauguins Bestrebungen haben sich als Prophezeiung herausgestellt: Der letzte Abschnitt der Ausstellung zeigt die Verbreitung seines neuen Stils an zwanzig jungen Künstlern und damit die revolutionäre Veränderung der Kunstvorstellung, die Gauguin ins Rollen gebracht hatte.

comm.gr2000az

Landesausstellung ist eröffnet

„comm.gr2000az“ - Die Zukunft beginnt jetzt! Vom 5. Mai bis 26. Oktober 2000 heißt es bei der steirischen Landesausstellung „comm.gr2000az“: Eintauchen in Computerwelten, hinein in die Mikroelektronik, leben in der Informationsgesellschaft. Das alles an den drei Grazer Ausstellungsorten Schloss Eggenberg, Dom im Berg und Stadtmuseum.



Foto: Hilde Jauschowitz

Als Ausstellungshits werden bereits jetzt gehandelt: Fahrsimulatoren, die über den Charakter des Lenkers informieren, und eine etwas andere Art der Fotografie: Besucher können eine dreidimensionale Abbildung ihres Kopfes anfertigen lassen und mit nach Hause nehmen.

Mit dem sogenannten „Dom im Berg“ ist ein architektonisches Meisterstück geglückt. In dieser Kreativzelle wird u.a. gezeigt, welchen körperlichen Belastungen sich Menschen bei Computerspielen aussetzen, wie die Nachrichtübermittlung im Nervensystem des Menschen vor sich geht oder

welche neuen Wege sich der Medizin bei der Behandlung querschnittgelähmter Menschen in Zukunft bieten werden. „Leben - Sterben - Denken“ - Wie der Körper kommuniziert, das ist das Thema der Ausstellung im Stadtmuseum.

Ausstellungsleiter Univ.-Prof. Dr. Helmut Konrad, Bürgermeister Alfred Stingl, LH-Vize Dr. Peter Schachner-Blazizek und Prof. Richard Kriesche.

Volkskultur trifft Hochkultur

Mit einer groß angelegten Aktion des Kulturreferates der Steiermärkischen Landesregierung ermöglicht Landeshauptmann Dr. Peter Schachner-Blazizek eine intensive Begegnung von Hoch- und Volkskultur: Anlässlich einer „Zigeunerbaron“-Vorstellung im Grazer Opernhaus waren 200 Vertreter der „Volkskultur“ auf Einladung Schachners zu Gast – anschließend gab es einen kleinen Empfang.

In weiteren 15 Vorstellungen bis zum Ende der Saison werden insgesamt rund viertausend Vertreter verschiedens-

ter volkskultureller Organisationen die Grazer Oper besuchen. Landeshauptmann Dr. Peter Schachner-Blazizek hat in Kooperation mit dem Volkskultur Verlag dafür die Karten zur Verfügung gestellt.

Vom Landesverband der Heimat- und Trachtenvereine,



Foto: Hilde Jauschowitz

Vertreter volkskultureller Organisationen erlebten einen gelungenen Opernabend mit Kulturreferent Peter Schachner

über das Volksliedwerk, die Freilichtmuseen, den Bund Steirischer Heimatdichter bis zum Österreichischen Arbeitersängerbund reichen die

Institutionen, deren Mitglieder so die Gelegenheit erhalten, Vorstellungen der Bühnen Graz kostenlos zu besuchen.

Literaturpreis - Hanns-Koren-Preis - Film- und Videopreise

Steirische Kulturpreise ausgeschrieben

Die Steiermärkische Landesregierung hat Kulturpreise für das Jahr 2000 ausgeschrieben. Der Literaturpreis, mit dem schriftstellerische Leistungen verschiedener Genres gewürdigt werden, ist mit 150.000 Schilling dotiert.

Darüber hinaus werden zwei Arbeitsstipendien zur Förderung des literarischen Schaffens in Höhe von je 40.000 Schilling vergeben.

Weiters ausgeschrieben wurde der ebenfalls mit 150.000 Schilling dotierte Hanns-Koren-Kulturpreis. Damit wird hervorragendes kulturelles Engagement

auf unterschiedlichen Gebieten ausgezeichnet.

Zur Vergabe gelangt weiters der mit 150.000 Schilling ausgestattete Film- und Videopreis des Landes Steiermark bei freier Themenwahl. Dies gilt auch für den Film- und Videopreis mit Preisgeldern in Höhe von 50.000 Schilling, der sich speziell an Kinder- und

Jugendliche richtet. Teilnahmeberechtigt sind auch ganze Schulklassen.

Die Einreichfrist ist der 15. September 2000 für den Literaturpreis und den Hanns-Koren-Kulturpreis (Kulturabteilung der Steiermärkischen Landesregierung, Trauttmansdorffgasse 2, 8010 Graz) und der 15. Oktober 2000 für die Film- und Videopreise (Infos bzw. Teilnahme­scheine bei der Landesbildstelle, Karmeliterplatz 2, 8010 Graz).

Impressum:

Eigentümer und Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Landesamtsdirektion - Landespressediens

Redaktion: Dr. Dieter Rupnik, Tel. 0316/877-4037 FAX: 0316/877-3188 E-Mail: post@lad-lpd.stmk.gv.at

Redaktionssekretariat: Brigitte Pußwald

Textbeiträge: Mag. Inge Farcher, Dr. Heinz M. Fischer, Dr. Kurt Fröhlich, Dr. Roswitha Hrubisek-Preininger, Dipl.-Ing. Antia Mogg, Dr. Klaus Rundhammer, Dr. Dieter Rupnik, Dr. Bernhard Strachwitz

Vervielfältigung: LAD-Zentralkanzlei, 8010 Graz, Burgring 4

Erscheinungsort: Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier